

Die für unsere Flieger sorgen

Unbekannte Angehörige der Stützgruppen — Inspektor R. und 17 Mann — Mitbeteiligt am Sieg

Von Kriegsberichterstatter Horst Lehmann (H.)

Der Tag für Tag steigt die Stützgruppe ihre Einsätze gegen den Feind. Oftmals stehen die Flieger schon bei Sonnenanbruch bereit an ihren Maschinen, um erst nach Sonnenuntergang in ihre Quartiere zurückzukehren. Dieser anstrengende Dienst setzt natürlich eine gute Verpflegung voraus, die zu beschaffen in Feindesland nicht immer leicht ist. Inspektor R. von der Gruppenverwaltung, der hier im Nordwesten der Normandie für Verpflegung, Bekleidung, Unterkunft und Befolgung einer Stützgruppe zu sorgen hat, weiß ein Bleiben davon zu sorgen. Das leibliche Wohl von rund 800 Mann ist in seine Hände gelegt.

Mit vier Verwaltungsfachleuten, vier Kraftfahrern, einem Marktleiter, einem Bekleidungsverwalter und sieben Mann Küchenpersonal leistet er diese gewaltige Arbeit. Spielend und reibungslos läuft alles ab, aber nur deshalb, weil jedermann mit Lust und Liebe an jenes Werk geht, dessen Gelingen ebenfalls viel zum Endsiege mit beiträgt.

In der Obhut des Küchenchefs

In einem verlassenem Bauernhof hat Inspektor R. sein Quartier aufgeschlagen. Feldküchen qualmen und dampfen im Garten. Kartoffeln rollen an Scheunen und Speicher heran, bringen Kartoffeln, Gemüse, Fleisch, Brot und Asten edelster Konferven. Unter einem geräumigen Vorbau wartet der Küchenchef seines Amtes und zerlegt Rinder und Schweine zu Braten, Kochfleisch und Gulasch. Drüben macht gerade der Koch Tomaten Salat in riesigen Mengen in großen Wannen zurecht, während im einstigen Dolchschuppen in Bottichen sich zentnerweise die geschälten Kartoffeln häufen.

Ein Wagen rollt zehn Berliner Spinat heran, der sofort zurechtgemacht werden muß, denn in einer Stunde sind Kompost und Apfelsaft fertiggekocht. Auf einem besonderen Herd braten und bräunen gewaltige Braten, sorgsam betreut vom Küchenchef, der vor einem Jahr noch in einem bekannten Harzer Hotel seinen Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen verstand.

Startverpflegung wird angefordert

Die Fahrer sind schon wieder mit ihren Wagen beschäftigt, mit denen sie in wenigen Stunden hinaus zu den Abflugplätzen der Staffel, zu den Geschützständen und zu den Baulocomotiven fahren, um Essen und sonstige Verpflegung überall rechtzeitig hinzubringen. Geoben ist auch ein Arzt erschienen, um den Küchenchef für die nächsten Tage zu prüfen. Sorgfältig prüft er alles auf seinen Nährwert und auf den notwendigen Kaloriengehalt. Mehrere Gerichte, die er nicht kennt, läßt er sich vom

Roch näher erklären. Die Rheinländer, die Ostmärker, die Sachsen und Wommern, sie alle wünschen sich oft heimliche Spezialgerichte. Wenn es nur irgend geht, erfüllt die Verwaltung ihren Wunsch.

Inzwischen läuft eine Meldung ein, daß eine Staffel am Nachmittag fliegt. Die Startverpflegung muß schleunigst hingeschafft werden. Auch das ist Aufgabe des Inspektors, der überhaupt oft den ganzen Tag unterwegs ist, um für die Truppe zu sorgen, was immer nur besorgt werden kann. Dazu gehören auch jene Dinge, die zum Leben nicht unbedingt notwendig sind, die aber jeder Soldat mit Vorliebe empfangt: Zigaretten, Schokolade, Keks und viele Dinge, die meist aus Deutschland kommen. Das alles organisiert der Inspektor.

Für alles wird gesorgt

Dann wieder muß er Betten und Decken beschaffen, Bettbahnen, Ausstattungsgegenstände, Denden, Strümpfe, Handtücher, Taschentücher, Schlaftasche und Schals. Woher er das alles nimmt, ist gleich. Hauptsache ist, daß es beschafft wird. Da sind an manchen Tagen viele hundert Kilometer zu fahren, um in den großen Beutellagern die richtige Auswahl zu treffen.

Ein ständiges Kommen und Gehen herrscht bei der Gruppenverwaltung. Nicht nur vor den Bahnhöfen ist Hochbetrieb, wo die Rechnungsführer den Geld für ihre Einheiten empfangen, nein, jeder Tag bringt zahlreiche Besucher mit besonderen Sorgen und Wünschen. Besonders auf der kleinen Feldaussichtskammer ist Hochbetrieb, die ihre Bestände in Mobilkästen mit sich führt. Hier sind einem Soldaten die Schiefen zu eng, dort bräutet ein anderer eine Hofe, weil die alte zerfallen ist, während einem dritten der Koch nicht mehr paßt. Schneider und Schuster haben Arbeit von früh bis spät.

Dennoch kämpfer für den Sieg

Ein Inspektor und 17 Mann sind bei Tag und Nacht auf den Weiden, um für ihre Stützgruppe zu sorgen. Es ist ihnen nicht vergönnt, mit der Waffe gegen den Feind zu kämpfen und gegen England selbst mitzufahren. Sie gehören zu jenen Vielen, die außerhalb des Blickpunktes stehen, der mehr denn je sich nur auf die kämpfende Truppe richtet. Und dennoch sind sie alle mitbeteiligt am Sieg. Still und bescheiden tun sie ihre Pflicht tagaus, tagen, unbekannt und unbekannt, verantwortungsvoll nur ihrem Gewissen und ihrer Liebe zu Heimat und Volk. Das ehrt sie aber am meisten, denn jeder Flieger und jeder Soldat verspürt das Tun oder Lassen dieser Männer am eigenen Leibe und weiß ihre Arbeit zu schätzen, die in dem großdeutschen Freiheitskampf viel zum Endsiege mit beiträgt.

Bombenregen und englische Lügen

Der 8. August war ein schwarzer Tag in der Geschichte Englands. Über dem Kanal kam es zu den heftigsten Luftkämpfen, auf dem Kanal zu Verantwärtungen englischer Luftschiffe durch unsere wendigen Schnellboote. Die Größe des britischen Verlustes geht schon daraus hervor, daß das britische Außenministerium mit dem ersten Seelord Alexander in den nächsten zwölf Stunden nicht weniger als 14 Meldungen über diese Kämpfe veröffentlichte, die alle nacheinander immer grotesker in ihren Erfindungen wurden, bis Reuter am Freitagmorgen abschließend meldete: „Nach ihrem gestrigen Angriff im Kanal, der ihnen teuer zu stehen kam, wurden deutsche Flugzeuge am heutigen (?) Abend neuerdings über einigen Teilen Englands gemeldet. Die feindlichen Flugzeuge wurden gehört über Wales und über zwei Städten im Südwesten Englands und der Südküste.“ Vorher gab das gleiche Lügenbüro bekannt, „man glaube zu wissen“, daß zwei feindliche Schnellboote zwei englische Schiffe durch Torpedotreffer versenkten. Nicht weniger als 14 Meldungen fliegen aus dem englischen Außenministerium über die deutschen Taten auf, schließlich erhöhte sich die Zahl der angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge auf 58, und wir warten nur noch darauf, daß gemeldet wird, es seien mehr deutsche Flugzeuge abgeschossen worden, als überhaupt gestartet waren.

Mit solchen kindischen Mitteln versuchen die erschreckt aufgeregten Bürokraten, die fürchterliche Wirkung des deutschen Angriffs, des selbstlosen Zusammenwirkens deutscher Schnellboote mit unserer Luftwaffe, ins Gegenteil zu verkehren! Die für England entsetzliche Wahrheit aber ist: Durch Worte kann nicht aus der Welt geschafft werden, daß der englische Kanal heute zu einem deutschen Kanal geworden ist, und daß alle Verkehrswege durch noch so sehr gesicherte Geleitschiffe das Lebensnotwendigste für die Ostküsten Englands heranzuschaffen, vor dem Stolz der deutschen Adler und der Tapferkeit unserer unvergleichlichen Schnellbootsbesatzungen zerrieben. Die Taktik der Matrosen, militärische Niederlagen zu leugnen oder umzuwidern, ist so abgetrieben, daß Englands Bevölkerung jetzt schon merkt, wie sehr sie mit den einfachen Geboten der britischen Lebenshaltung, die durch die Schiffverletzungen immer stärker den Schwächern anzusehen lassen, in Widerspruch steht. Es war die gleiche Taktik, die den Polen einhämmerte, die gewaltige und angeblich unbeflegbare englische Flotte habe den Eintritt in die Ostsee erzwingen und auf der Westküste englische Matrosen gelandet, während die Polen sich nach dem Verlust ihrer Armeen auf Warschau verließen, um dort zusammenzuschlagen zu werden mittamt ihrer trügerischen Hoffnung, die englische Hilfe werde doch eines Tages kommen. Es war dieselbe Taktik gegenüber Norwegen, als versichert wurde, die englische Marine und Luftflotte werde die dortigen deutschen Soldaten isolieren und dann zu Waaren treiben. Bei der Vernichtung der Engländer und Franzosen in Flandern einschließlich Dünkirchen wiederholte sich das nutzlose Spiel noch einmal. Immer wieder erlangen die Engländer „glorreiche“ Rückzüge, und die feige Blockierung Englands ist, so wird dem Durchschmittsbildern vorgelesen, ein Beweis für die meisterhafte Kunst der Engländer, auf ihre ehemaligen Verbündeten zu verzichten und sich selbst belagern zu lassen.

Das wird so weitergehen bis zum bittersten Ende. Die Belagerung Englands hat sich durch die letzten Tage weiter vervollkommen. Wir haben am Donnerstag nicht weniger als 80 000 Tonnen Handelschiffraum unbrauchbar gemacht, die Royal Air Force derb aus dem Staub geschlagen, ihre Flugzeuge teilweise vernichtet und nur zwei Maschinen dabei verloren. Das ist die unumstößliche und, sagen wir, für England entsetzliche Wahrheit. Denn es wird der Tag kommen, da England erkennt, nicht wer der Sieger ist, das steht jetzt schon fest, sondern wie es von seinen Regierenden belagert wurde. Genau so, wie es die Franzosen erkennen mußten. Aber dann ist es zu spät.

Britische „Moral“

Maschinengewehre als Medikamentenlieferung, Infanteriemunition unter dem Zeichen des Roten Kreuzes — So hintergeht England das Burma-Abkommen mit Japan

Singapur, 10. Aug. Entgegen allen englischen Abflugungsversuchen, wie sie durch Reuter verbreitet wurden, wird in hiesigen zuverlässigen unterrichteten Kreisen erklärt, daß die englischen Behörden in Burma keinen Augenblick daran gedacht hätten, das englisch-japanische Abkommen über die Einstellung weiterer Transporte an die Regierung Nankingtailchens in Shanghai einzubehalten. England habe vielmehr ganz im Gegenteil die letzten für Transporte auf der Burma-

straße noch in Frage kommenden Maschinen dazu benutzt, Kriegsmaterial und Rohstoffe in noch vergrößertem Umfange abzuschieben. Zur Täuschung der Öffentlichkeit würden dabei 38 Kisten mit Medikamenten als „Medikamentenlieferungen“ getarnt. Infanteriemunition ging in Kisten, die das Zeichen des Roten Kreuzes trugen. Ein ganzer Apparat von Angestellten arbeite an diesen Tarnungen. Englands Ziel sei es, alles zu tun, um einen Friedensschluß im Fernen Osten zu verhindern.

Korrupte Schiebung der englischen Zuckergesellschaft

Je weniger Zucker, um so höhere Gewinne

Genf, 10. Aug. Wertwürdige Abfahrschiffen bietet der Jahresbericht der englischen Zuckergesellschaft „British Sugar Corporation“. Sie steigerte ihre Gewinnergebnisse trotz des Verlusts der englischen Zuckervorräte, der Preisvorstellungen für rotierten Zucker und der mengenmäßigen Geschäftsrückführung von 8,8 Millionen auf 7,2 Millionen Pfund, „weil gute Wiederverkaufspreise erzielt wurden“. Das heißt nichts anderes, als daß die Gesellschaft, deren Aktien sich so gut wie ausschließlich in politisch-parlamentarischen Kreisen befinden, durch korrupte Schiebung des größten Ausmaßes riesige Gewinne gemacht haben muß.

Das Weltreich baut auch in China ab

DRW. Tokio, 9. August. (Staatsdienst des DRW.) Die britische Vorkriegs- in Tokio unterrichtete am Freitag die japanische Regierung davon, daß jetzt britische Truppen aus Schanghai, Peking und Tientsin zurückgezogen werden sollen. England behalte sich jedoch alle aus dem Peking-Protokoll vom Jahre 1901 hergeleiteten Rechte vor.

„Eingeständnis der englischen Schwäche“

Peking, 10. August. (Staatsdienst des DRW.) Heilige militärische Beobachter sehen die Zurücknahme der britischen Truppen aus Peking als Eingeständnis der englischen Schwäche an. Man läßt darüber, daß Großbritannien nicht einmal so kleine Kontingente wie die britischen Garnisonen in Nordchina übrig hat. Die Garnison in Peking umfaßt ganze 50 Mann und in Tientsin 120.

Erfolgreicher italienischer Luftkampf gegen starke englische Uebermacht

Rom, 9. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt! In Nordafrika haben 18 italienische Jagdflugzeuge an der Cyrenaika-Grenze einen heftigen Kampf gegen 27 englische Flugzeuge gewonnen. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Gegner gelang es unseren kampferprobten Fliegern, fünf feindliche Flugzeuge abzuschießen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zu ihrem Ausgange zurückgekehrt.“

In Britisch-Somalien haben unsere Truppen Erfolge erzielt.“

„Keine Atempause dem belagerten England!“

Die italienische Presse weiter im Zeichen der erfolgreichen Schläge gegen den gemeinsamen Feind des Achsenmächte

Rom, 10. August. Die Kriegsoperationen der Achse gegen England und seine überseeischen Besitzungen sowie gegen seine Schiffe bilden auch am Sonnabend das Thema der britischen Morgenpresse. Die Blätter „unterstreichen neben den neuen Fortschritten der italienischen Offensiv in Britisch-Somaliland und den ruhmvollen Taten der italienischen Luftwaffe an der Cyrenaika-Grenze vor allem die fortgesetzte und unerbittliche Aktion der deutschen Luftwaffe.“

„Keine Atempause dem belagerten England“, so charakterisiert „Popolo di Roma“ in seiner Ueberschrift die neuesten Erfolge der deutschen Luftwaffe und der deutschen Kriegsmarine. „Messaggero“ unterstreicht vor allem die überhäufige Ueberlegenheit der deutschen Luftstreitkräfte. Uebereinstimmend weisen die Blätter auf die Bedeutung der Verluste Englands hin. Die Flotte ist es um England, welche erbebt, auch aus dem Zurückziehen der englischen Streitkräfte aus China. „Popolo

Ein englischer Plan zur Aufteilung Frankreichs

Von Universitätsprofessor Dr. Ernst Schulze-Gebzig

Wie England gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf der Höhe seiner Macht stand und in Frankreich noch immer einen Hauptgegner sah, veranschaulicht die Londoner Zeitung „The Sun“ eine Karte mit der Ueberschrift „Europa im Jahre 1919“. Darauf war Frankreich überhaupt nicht mehr zu finden. Dieses Land gab einer damals in England weitverbreiteten Stimmung Ausdruck, die das gänzliche Verschwinden des benachbarten Frankreichs wünschte.

Nach dem Plan der „Sun“ sollte das französische Gebiet so aufgeteilt werden, daß Belgien wenigstens drei Departements bekam, während Deutschland Nancy, Reims, Chalons und Besou zufallen sollte. Paris war dazu auszuweisen, die beschiedene Hauptstadt eines unter englischer Oberhoheit stehenden normannischen Königreichs, das auch die Bretagne umfasse, zu werden. Italien sollte Korsika und das Gebiet von Nizza bis Valence, Grenoble und Chambery bekommen; Spanien würde in Rimes, Pau, Toulouse, Bordeaux und Bergerac eine gute Entschädigung für seine Verluste in Amerika finden.

Am meisten (im Verhältnis zu ihrer bisherigen Ausdehnung) sollte die Schweiz begünstigt werden, indem sie Besançon, Dijon, Racon, Yvon, Bourges, Poitiers und La Rochelle erhielt und dadurch endlich einen Zugang zum Meere gewann.

Die Besetzung der französischen Kolonien behielt England sich bei dieser allgemeinen Aufteilung Frankreichs selbstverständlich vor. Immerhin war es bereit, Deutschland ein paar Brocken zu überlassen. Italien dagegen Lusia zu übergeben, während Portugal mit Madagaskar im Austausch für seine afrikanischen Kolonien abgefunden werden sollte, die England gut gebrauchen konnte.

Im „Echo de Paris“ vom 19. Dezember 1900 wurde dieser Aufteilungsplan der „Sun“ genau wiedergegeben und mit Entrüstung abgelehnt. Die Pariser Zeitung schrieb: „Der Urheber dieses grimmigen Planes wehrt sich besonders gegen den Gedanken, Scherz zu treiben, es liegt ihm daran, ernst genommen zu werden, und er versichert, daß seine Karte in einigen Jahren der Wirklichkeit entsprechen werde. Es ist seiner Meinung nach die einzige Art, um die Welt vor dem schändlichen Wirken unserer rubeulösen Aufgereiztheit zu schützen und den ewigen Frieden zu sichern.“

Es war dies nicht das einzige Mal, da England sich das Recht anmaßte, die Kontinente Europas und der Kolonien anderer Mächte nach eigenem Gutdünken umzuformen ...

di Roma“ schreibt dazu, wenn Großbritannien sich trotz der geringen Zahl der in China lebenden Truppen (nicht einmal 2000 Mann) zu diesem Schritt entschlossen habe, könne jedermann erkennen, wie präpar die englische Militärkarte ist.

Britische Schreckensurteile in Nord-Irland

Genf, 10. August. Eine Anzahl schwerer Schreckensurteile wurde gegen eine Reihe von Iren in Belfast gefällt mit der Begründung, sie seien „mörderisch“ (1) Mörder und Feinde unseres Landes. Der Ire Donaldson erhielt beispielsweise zehn Jahre Zuchthaus, weil er eine Schrotflinte, die Auslösung englischer und nordirischer Heidenkämpfer, besaß und außerdem nationalitäre Literatur bei sich führte.

Die Belfast Regierung, die häufig im Fahrwasser Churchill schwimmt, greift zu immer härteren Maßnahmen gegen die von ihr gefangenen nationalitäre Freiheitskämpfer. In der letzten Zeit wurden Hunderte von „Verdächtigen“ in die Gefängnisse von Belfast und Londonderry eingeliefert. Wegen der Gefahr von Befreiungsversuchen entschloß sich die nordirische Regierung nunmehr zur Beschaffung von Gefangenen Schiffen, die auf dem Belfast Lough und dem Larne Lough so verankert werden sollen, daß ein Angriff auf die Schiffe als ausgeschlossen betrachtet werden kann.

Reynaud hatte 20 Millionen im Koffer

Die Flucht endete im Strafengraben

Washington, 9. Aug. „Times Herald“ schildert die Flucht des früheren französischen Ministerpräsidenten und Erztrübsahners Reynaud. Mit zwei Autos machte er sich aus dem Staub. Das eine, in dem er selbst saß, geriet in einen Strafengraben und wurde schwer beschädigt. Im zweiten Wagen befanden sich Reynauds Privatsekretäre mit vielem Gepäck, darunter einem geheimnisvollen Koffer, der an der spanischen Grenze geöffnet werden mußte. Er enthielt 20 Millionen Francs, offenbar Regierungsgelder, eine große Menge Gold, Juwelen und viele Geheimnisse, darunter auch französische Pläne für die Zerstörung der rumänischen Ölquellen.

Steuerschraube in den USA.

Die Folge von Roosevelts großen Rüstungsausgaben

Washington, 10. Aug. Finanzminister Morgenthau teilte am Freitag einem Kongreßauschuß mit, daß neue Steuerquellen gefunden werden müßten, weil die Einnahmen nicht mehr mit den durch die Rüstungskosten stark angeschwollenen Ausgaben Schritt hielten. Morgenthau rechnet für das laufende Haushaltsjahr mit 5,7 Milliarden Dollar Defizit, das nur teilweise durch die vorgeschlagenen Steuern gegen übermäßige Gewinne abgedeckt werden könne. Infolgedessen erwidert das Schatzamt eine Erhöhung der erst vor wenigen Monaten auf 49 Milliarden festgesetzten Höchstgrenze der Staatsschulden um weitere neun Milliarden Dollar.

Kriegsminister Simpson beklagte sich am Freitag vor einem Kongreßauschuß, daß die so langsame Durchführung der geplanten neuen Steuergesetze für die Verzögerung des amerikanischen Aufrüstungsprogramms verantwortlich sei. Aus diesem Grunde habe die Armee beispielsweise von den im Juni bewilligten 4000 Flugzeugen nur 33 erhalten können. Gleiches gelte auch für die Herstellung von Tanks, Artillerie-Munition.

Der stellvertretende Marineminister Compton sah vor dem gleichen Kongreßauschuß die Bestimmungen für Begrenzung der Rüstungsbudgets als Ursache dafür an, daß sich viele Fabrikanlagen verriegelten, Regierungsaufträge anzunehmen. Compton führte mehrere Beispiele von Flugzeug- und Schiffbauindustrien an, die sich mit einem prozentigen Gewinn nicht zufriedengeben wollten und darum Regierungsaufträge zurückwiesen.

Empfang des Gesandten von Kilingen beim slowakischen Staatspräsidenten

Berlin, 9. Aug. Auf dem Sommerhof des slowakischen Staatspräsidenten in Klein-Topolcany wurde am Donnerstag der neuernannte deutsche Gesandte Manfred von Kilingen bei Staatspräsident Dr. Tiso in feierlicher Anteilnahme empfangen. Die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens erfolgte im Anwesenheit des Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Tuka, wobei der deutsche Gesandte in seiner Ansprache u. a. hervorhob, daß er zu seinem Teil an der weiteren Festigung und am Aufbau gut nachbarlicher und freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem Großdeutschen Reich und der Slowakei, im Geiste des Vertrages vom 23. März 1939, beitragen und zugleich auch die Entwidlung und den Aufbau des jungen slowakischen Staates unterstützen wolle. In seiner Antwort erklärte Staatspräsident Dr. Tiso u. a., es sei ihm ein großer Wunsch, daß die auf einem aufrichtigen Willen beruhenden aufgebauten Freundschaft zwischen Deutschland und der Slowakei weitergehoben möge. Er versicherte dem deutschen Gesandten bei der Ausübung seiner Mission Unterstützung und Mitarbeit sowie auch die Mitarbeit der slowakischen Regierung.